

# Läuft beim «St. Urs» langsam die Zeit davon?

Biberist Besitzer des Geländes beim ehemaligen Gasthof investieren nun in ein anderes Projekt

Vor zwei Jahren brannte der «St. Urs» bis auf die Grundmauern nieder. Noch heute klafft im Dorfzentrum eine Lücke. Trotz visionären Vorschlägen dürfte das noch eine Weile so bleiben.

CHRISTOF RAMSER

Nichts mehr erinnert an den Morgen des 2. August 2008. Nach einer hektischen Nacht zogen damals Rauchschwaden über den Platz vor dem «St. Urs» in Biberist, rund um den Kreisler gruppierten sich Polizei- und Feuerwehrautos, und Passanten wurden gewarnt, dass in der vergangenen Nacht ein Wahrzeichen von Biberist niedergebrannt war. Heute wuchert in der Grube zwischen der Bleichematt- und der Hauptstrasse Unkraut, die wild deponierten Holzlatten sind vom vielen Regen morsch geworden. Auf dem Kiesplatz, wo einst die Gaststube des Restaurants St. Urs stand, parkiert ein Auto des Imbissladens vis-à-vis. Auch zwei Jahre nach dem Grossbrand ist es im Biberister Dorfzentrum öd und leer.

Ununterbrochen brausen nach wie vor Autos und Lastwagen an der verwaisten Senke vorbei. Wer auf dem Weg nach Solothurn, ins Wasseramt oder in den Bucheggberg ist, kommt am «St. Urs»-Kreisler nicht vorbei.

## Keine Imbissbude, kein Puff

«Ausgezeichnete Erreichbarkeit und Wahrnehmbarkeit» würden Raumplaner angesichts des hochfrequentierten Knotenpunkts sagen. 2800 Quadratmeter liegen hier brach. Zusammen mit dem Parkplatz auf dem Afeg-Areal und den Häusern an der Hauptstrasse 8 und 10, wo neben Wohnungen eine Galerie und ein Musikladen untergebracht sind, steht gar ein Gesamtareal von über 7500 Quadratmetern an bester Lage für einen Neubau zur Verfügung. Stehen da die Investoren nicht Schlange? «Wenn jemand bauen will, stehen wir



ZAHNLÜCKE Wo bis vor zwei Jahren der «St. Urs» stand, klafft heute an bester Lage im Dorfzentrum braches Gelände. Wie das Areal künftig genutzt wird, ist offen. CHRISTOF RAMSER

niemandem im Weg», sagt Christian Lauper, der das Areal zusammen mit Hanspeter Stern besitzt. Doch bis jetzt habe er erstaunlicherweise keine Resonanz erhalten.

Nachdem die Biberister Gemeindeversammlung im Juni das räumliche Leitbild genehmigt hat, kann der Gemeinderat nun die Detailplanung an die Hand nehmen. Doch man wolle nichts überstürzen, sagt Gemeinderat Alex Miescher, der sich mit der Ortsentwick-

lung befasst. Der Markt entscheide, wann gebaut werde. Die Gemeinde könne allenfalls Unterstützung bieten, etwa bei der Umzonung. Klar scheint indes, was man nicht will: verkehrsintensive Betriebe ohne gleichzeitigen Bau einer Tiefgarage, weitere Imbissbuden oder Rotlicht-Etablissements. «Nichts überstürzen» heisst die Devise. Zu nah sind Erinnerungen an Lärmklagen zu Glanzzeiten von Hammerbau und 3-D-Club. «Wir haben Zeit», sagt Miescher.

Im Gegensatz zu den Besitzern Lauper und Stern. Denn die Gebäudeversicherung SGV hat ihnen erst 80 Prozent des Wertes bezahlt, die restlichen 20 Prozent erhalten sie erst, wenn jemand in ein neues Projekt investiert. Drei Jahre nach dem Brand entfalle dieser Anteil jedoch. Er dürfte sich gegen 1 Million Franken belaufen.

## Besitzer investieren woanders

Nun scheint es, dass die Besitzer das brachliegende Gelände aufgegeben haben und an einem anderen Ort investieren – und damit das Geld der SGV ins Trockene bringen. Denn damit das Geld fließt, muss die Nutzung lediglich in einem ähnlichen Rahmen sein. Christian Lauper bestätigt, dass man eine «Riesenüberbauung» in der Region plane. Wo genau, sei noch offen. «Falls aber doch jemand beim «St. Urs» investieren will, steuern wir unseren Teil gerne bei.» Doch befindet man sich derzeit in einer Ohnmachtsposition, sagt Lauper, der aus Günsberg stammt und heute in St. Moritz lebt. Er sei enttäuscht über den fehlenden Austausch mit der Gemeinde.

Max Wittwer von der regionalen Wirtschaftsförderung Innostep hat mit

Gemeindepräsident Martin Blaser potenzielle Investoren kontaktiert. Ob sich konkretes Interesse abzeichnet, kann er nicht sagen, und der Gemeindepräsident weilt derzeit in den Ferien und ist für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Wittwer jedoch lobt die Vorstudie, die Architektin Susanne Asperger ausgearbeitet hat und für Investoren Rahmenbedingungen für eine künftige Bebauung definiert. «Hier wurden in einem positiven Sinn viele Freiheiten gelassen.»

## Nobelrestaurant und Luxusläden?

Am meisten Freiheiten lässt die Variante Wahrzeichen. Demnach könnten zwei Hochhäuser auf dem «St. Urs» und auf dem Afeg-Areal einen markanten Eindruck setzen. Allerdings komme entsprechend dem imposanten Erscheinungsbild nur eine sehr prominente Nutzung infrage. Dienstleistungsbetriebe und Wohnungen oben, hochwertige Läden oder ein Restaurant der gehobenen Klasse im Erdgeschoss. Ob allerdings eine Nachfrage besteht, lässt der Bericht offen. Eine Mall scheint den Raumplanern als wenig sinnvoll. Denn sowohl Migros als auch Coop und Denner betreiben bereits Läden in Biberist.

## Biberister wollen einen eigenen Treffpunkt

Am frühen Morgen des 2. August brannte der Baukomplex des «St. Urs» bis auf die Grundmauern nieder. Ursache war ein technischer Defekt im Elektroverteilkasten. 150 Feuerwehrleute standen im Einsatz. Weil Restaurant und Pub am Vorabend geschlossen waren, befand sich bei Brandausbruch niemand im Gebäude. Die Ruine blieb zunächst stehen, bis geklärt war, ob der historische Bau rekonstruiert werden müsse. Seit dem Ab-

bruch im letzten Jahr klafft beim Kreisler bis heute ein Loch. Immer wieder forderten die Biberister einen eigenen Treffpunkt. Um die Debatte anzuregen, präsentierte Architekt Peter Flückiger einen visionären Vorschlag. Vergangenen Frühling genehmigte der Gemeinderat den Konzeptentwurf für die Überbauung des Areals, und im Juni bewilligte die Gemeindeversammlung das räumliche Leitbild. (CRS)

